Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 54. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 1. Februar 1868.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Flügeladjutanten: dem Oberst-Lieutenant Grafen Finck von Finckenstein, Commandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe, dem Major von Lucadou den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse und dem Major Prinzen Anton Radziwill das Kreuz der Ritter des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Professor und Subregens am Clerical-Seminar in Pelplin, Geistlichen Rath Gramse, zum Domherrn an der Kathedralkirche in Pelplin und den Landdechanten und Pfarrer van Haag in Calcar zum Ehren-Domherrn an der Kathedralkirche in Münster, so wie den bisherigen Landrathsamts-Verweser, Ober-Bürgermeister a. D. Victor Leo Delsa zum Landrathe des Kreises Kosten im Regierungsbezirk Posen ernannt; ferner den Divisions-Auditeuren v. Tschirschnitz der 19. Division, Plantier der Garde-Cavallerie-Division und Brüggemann, der 20. Division, den Charakter als Justizrath verliehen.

Dem Lederwaarenfabrikanten Fiedler in Berlin ist unter dem 29. Januar 1868 ein Patent auf einen Behälter für Photographieen auf 5 Jahre ertheilt worden.

Der königliche Wasserbaumeister Hagen zu Genthin ist zum königlichen Wasser-Bauinspector ernannt und demselben die dortige Wasser-Bauinspectorstelle verliehen worden.

Der practische Arzt ꝛc. Dr. Bobrik zu Mohrungen ist zum Kreis-Wund-Arzt des Kreises Mohrungen ernannt worden. — Der Wundarzt I. Klasse ꝛc. Probsthan zu Joellenbeck ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Bielefeld ernannt worden. — Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. ist der Adjuvant Ernst als Hilfslehrer angestellt worden. — Die Beförderung des ordentlichen Lehrers am Dom-Gymnasium zu Naumburg, Dr. Opitz, ist genehmigt worden.

Berlin, 31. Jan. [Ihre Majestät die Königin] war gestern in dem Bazar anwesend, und wohnte Abends mit Sr. Majestät dem Könige der öffentlicheu Sitzung der Akademie der Wissenschaften bei.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] nahm am gestrigen Vormittage militärische Meldungen entgegen, verweilte gegen 1 Uhr einige Zeit im Bazar in dem königlichen Schlosse, empfing um 3 Uhr den Minister a. D. von Patow und begab Höchstsich um 9½ Ubr auf das Ballfest im Palais Ihrer Majestäten. (St.-A.)

= **Berlin,** 31. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Hilfe für Ostpreußen.] Die heutigen Commissionsberathungen im Abgeordnetenhause waren lediglich den Petitionen gewidmet, deren überwiegende Mehrzahl ohne prinzipielles Interesse war. Nach Abwickelung der wichtigsten Geschäfte, welche jetzt zunächst das Haus beschäftigen sollen, wird man sich auch im Plenum den Petionen und zwar mit größerer Ausführlichkeit zuwenden, als es in den letzten Sessionen der Fall war. — Für die Schlußberathung des Budgets regen sich übrigens mehrfach Absichten auf Einbringung neuer Anträge. Um diese auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken, werden in den einzelnen Fractionen kleine Commissionen gebildet, welche mit der Redaction betraut sind. Uebrigens hört man, daß das demnächst festzustellende Etatsgesetz auf Antrag der Regierung einen Zusatz-Paragraphen enthalten soll, in welchem die Indemnität für die Verwaltung ohne gesetzmäßiges Budget bis zu dessen Feststellung ausgesprochen sein wird. — Zu der morgen stattfindenden Debatte über die Entschädigung der depossedirten Fürsten ist der Andrang nach Eintrittskarten für die Zuhörertribünen so groß, daß dieselben trotz der beträchtlichen Erweiterung kaum dem Bedarf genügen möchten. Die Annahme des Gesetzes ist übrigens zweifellos, fraglich ist nur die Zahl der dafür Stimmenden, da doch selbst in den regierungsfreundlichen Kreisen noch viele abweichende Stimmen vorhanden sind. — Die Nachrichten über die welfischen Agitationen in Hannover machen hier große Sensation und werden durch briefliche Mittheilungen an Abgeordnete aus der Provinz Hannover theils bestätigt, theils erweitert. Täglich, so schreibt man einem Abgeordneten, steigert sich die Zahl der Ausreißer, tritt das Gerücht schärfer auf, die Welfen-Dynastie werde demnächst retablirt werden, es coursiren Silbermünzen mit dem Bilde des Kronprinzen und der Aufprägung „Ernst August II. 1868." Man ist allgemein der Ansicht, daß es hier nicht ohne Anfragen in Paris über den Aufenthalt und die Bestimmung der hannöverschen Deserteure im Elsaß abgehen wird. — Die Summe die der Hilfsverein für Ostpreußen unter Protection Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen bisher gesammelt hat, beläuft sich auf 350,000 Thlr., allein zur Bestreitung der Unternehmungen, welche der Verein unternommen, ist bis zum 1. Mai d. J. eine Million Thaler erforderlich. Es ist bemerkenswerth, daß der Verein selbst täglich massenhafte Sendungen Brot als Arbeitslohn nach Ostpreußen abläßt, welche von der Berliner Brotfabrik gefertigt werden. — Zur Beschaffung von Saatkartoffeln und Saatgetreide für die Provinz werden 4—5 Millionen Thaler erforderlich, die doch nur aus Staatsmitteln bewilligt werden können; hierauf sowie auf Erweiterung der Darlehne auch an größere Grundbesitzer und die Arbeitsvertheilung nach Vorgang des Hilfsvereins durch den Staat dürften sich die Anträge der ost- und westpreußischen Landtagsmitglieder beider Häuser richten. Uebrigens hört man auch von einem Consortium von Banquiers, das Gelder vorstrecken will, jedoch wohl nur gegen Staatsgarantie.

[Die Commission für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses] stellte nach Beendigung der gemeinsamen mit der Finanz-Commission gepflogenen Berathungen zunächst Berichte über Petitionen fest. — In Betreff der Petition des Arbeitervereins in Breslau, dahin zu wirken, daß den arbeitenden Klassen das Coalitionsrecht bewilligt, und daß das allgemeine directe Wahlrecht mit Bewilligung der Diäten Gemeingut des Volkes werde, beschloß die Commission den Uebergang zur Tages-Ordnung, weil dies zu dem Ressort des norddeutschen Bundes gehöre und schritt aus demselben Grunde auch über die Petition des Wein-Commissionär Dünweg zu Neumagen a. d. Mosel, um Einführung eines einheitlichen Fudermaaßes und gesetzlicher Wasseraiche der Fässer an der Mosel zur Tages-Ordnung über.

[Jacoby in der Wähler-Versammlung.] Gestern Abend fand die angekündigte Versammlung der Wähler des II. Wahlbezirks statt. Die weiten Räume des Neuen Gesellschaftshauses waren bis in den letzten Winkel gefüllt und viele Wähler mußten wieder umkehren, ohne Platz zu finden. Den Vorsitz führte Dr. Langerhans, der zunächst dem Abgeordneten Dr. J. Jacoby das Wort ertheilte: Meine Freunde und Mitbürger! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den wohlwollenden Empfang und für das große Vertrauen, das Sie mir seit Jahren erwiesen und dem ich gleiches Vertrauen entgegenbringe, offen und rückhaltslos zu Ihnen sprechend, über unsere politischen Zustände und insbesondere über die Stellung der demokratischen Partei in Preußen. Gestatten Sie mir, daß ich, von dem üblichen Brauche abgehend, auf den Vortheil der freien Rede verzichte und meine Gedanken nach vorhergegangenen Aufzeichnungen mittheile. Es geschieht dies nicht aus Vorsicht, keine persönlichen, nur sachliche Gründe bestimmen mich dazu. Das Wort, das ich an Sie richte, soll über den Zuhörerkreis dieser Versammlung Gehör bei den Gesinnungsgenossen im ganzen Lande finden. Mein Vortrag soll gleichsam als ein bestimmtes und klares Parteiprogramm dienen, um welches sich die bedrohten Anhänger der demokratischen Partei schaaren sollen. (Es folgte nun der Vortrag, der bereits in der „Zukunft" unter dem Titel: „Das Ziel der deutschen Volkspartei" dem Wortlaut nach abgedruckt ist. Das Programm dürfte kaum die an sich geringe Zahl der Jacoby'schen Richtung vermehren.) Reicher Beifall lohnte den Redner während seiner Rede und wollte am Schlusse kaum enden. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war ein Antrag des 85. Stadtbezirks, eingebracht durch den Kaufmann Kahle, der ungefähr so lautete: In Erwägung, daß die Privathilfe zur Linderung der außerordentlichen Noth in Ostpreußen nicht ausreicht, ersucht der 2. Wahlbezirk die Abgeordneten, dahin zu wirken, daß aus Staatsmitteln der Noth Abhilfe geschehe. Der Antrag wurde ausreichend unterstützt. Herr Alex. Jonas brachte dagegen folgenden Antrag ein: In Erwägung, daß das Abgeordnetenhaus sich unfähig erwiesen, für das Recht und die Wohlfahrt des Staates zu sorgen, geht die Wähler-Versammlung des 2. Wahlbezirks, obwohl sie sich sachlich mit ersterem Antrage einverstanden erklärt, zur Tagesordnung über. — Der Abg. Jacoby führte zur Vertheidigung des Hauses an, daß ein Antrag auf Staatshilfe vorbereitet werde, aber mit solchen Anträgen, besonders wenn sie wirken sollen, gehe es im Abgeordnetenhause etwas langsam. Da werde unter den verschiedenen Fractionen erst lange verhandelt, jedenfalls werde der Antrag aber in nächster Woche eingebracht werden.

[Fleischextract.] Die Zollvereinsregierungen haben sich einverstanden erklärt, den Einfuhrzoll auf den sogenannten Liebig'schen Fleisch-Extract von 7 Thlr. per Centner, also 2,1 Sgr. per Pfund, auf 15 Sgr. per Centner herabzusetzen.

Bremen, 29. Januar. [Die wiederholten mörderischen Cholera-Epidemien] an Bord von Hamburger Auswandererschiffen] müssen allerdings unvermeidlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Frage ziehen, ob nicht vorgeschrieben werden könnte und sollte, daß auch Segelschiffe einen Arzt mitnehmen, falls sie gewerbsmäßige Passagier-Beförderung im Zwischendeck treiben. Die betheiligten Rheder und Schiffsmakler werden natürlich nicht sehr geneigt sein, die Frage ihrerseits zu bejahen, da die damit verknüpfte nicht unbeträchtliche Mehrausgabe leicht den Nutzen des ganzen Geschäfts verschlingen oder doch wesentlich herabdrücken möchte. Auch ist bei dem Erlaß solcher Vorschriften immer zu bedenken, ob ihre Wirkung nicht eine Erhöhung der Fracht sei, und die Auswanderer folglich den belgischen, französischen und englischen Häfen in die Arme treiben wird, deren Beförderungsweise notorisch weit größere und eher zu vermeidende Uebelstände hat, als die im allgemeinen durchaus bewährte der deutschen Häfen. Die Zweischneidigkeit mancher schon bestehenden Vorschriften zum Schutze der Auswanderung hat ein neulich hier vorgekommener Strafproceß gezeigt, in welchem das Gericht dem Beschuldigten ausdrücklich bezeugte, er habe in bester Absicht und im augenscheinlichen Interesse seinem „Opfer" im Sinne des Gesetzes, d. h. einem des Englischen unkundigen jungen Manne ein Fahrbillet von Baltimore nach dem Westen verschafft, ihn aber gleichwohl nach dem dagegen bestehenden gesetzlichen Verbot zu einer Geldstrafe verurtheilen mußte. Vielleicht wäre, um auf die Frage des Arztes auf Segelschiffen zurückzukommen, das Bundeskanzler-Amt in der Lage, durch eine Anrechnung auf die Militärdienstzeit oder dergleichen jüngeren Aerzten einen Reiz zu geben, der sie bewegt, den Auswandererschiffen zu nicht allzuharten Bedingungen ihre Dienste darzubieten. Anderenfalls möchte zur Erwägung kommen können, ob sich nicht in den Steuermannsschulen neben dem hier z. B. üblichen chirurgischen Unterricht auch eine gewisse nothdürftige medicinische Ausbildung künftiger Steuerleute und Capitäne erzielen ließe, hinreichend, um für die gewöhnlichsten Seuchen zu dienen und mindestens aller verderblichen Pfuscherei das Handwerk zu legen. (N. Z.)

Dresden, 31. Jan. [Anleihe.] Die von der Regierung beschlossene 4procentige Anleihe im Betrage von acht Millionen Thalern zu dem Course von 92—93 ist von beiden Kammern in geheimer Sitzung genehmigt worden.

München, 31. Januar. [Das Wehrgesetz,] welches gestern die Sanction des Königs erhalten hat, ist durch das heutige Gesetzblatt publicirt worden. Dasselbe tritt von morgen an in Kraft.

Oesterreich.

Wien, 31. Januar: [Ungarn und die Reichsminister.] In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation wurde die Antwort des Ministeriums auf die Interpellationen Ghiczy's und Kerkapolyi's verlesen. In derselben heißt es: Die Benennung „Reichsministerium" sei nur angeordnet, weil dieselbe am Besten den für beide Hälften der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten entspreche. Das Ministerium strebe durchaus keine Erweiterung seines Wirkungskreises an. Was die Form des Verkehrs zwischen dem Ministerium und der ungarischen Delegation angehe, so habe das Ministerium geglaubt, durch selbstständiges Vorgehen sich mit der Delegation leicht verständigen zu können; es scheine dies jedoch nicht gelungen zu sein. Betreffs der verfassungsmäßigen Stellung des Reichskriegsministeriums beruft sich die Erklärung auf die bestehenden, gesetzlichen Bestimmungen und erklärt gleichzeitig, daß das Recht, das Wehrsystem zu ordnen, der ungarischen Legislative und Regierung nicht geschmälert werden dürfe. Kerkapolyi erklärt sich durch die Mittheilungen der Regierung zufriedengestellt, Ghiczy behält sich weitere Erklärungen vor.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. [In der gestrigen Sitzung des Senats] wurde die Discussion über das Militärgesetz geschlossen. Es wurde einstimmig angenommen, nur Michel Chevalier stimmte gegen dasselbe. Er war es auch allein, welcher dagegen sprach; alle anderen Redner hießen das Gesetz gut oder fanden es noch nicht scharf genug.

Der gestrige erste Redner war der Vice-Admiral Bouet-Willaumez, der das Gesetz in allen seinen Punkten billigte und die Militärmacht, welche dasselbe Frankreich geben werde, ausreichend fand, zumal man die Streitkräfte, welche die anderen Mächte aufstellen könnten, zu hoch angegeben habe. So meinte er, Preußen habe nur eine Armee von 814,000 Mann und nicht 1,200,000, wie man gesagt; freilich, fügte er hinzu, zähle man auch noch die 365,000 Mann von Süddeutschland hinzu; es sei aber keineswegs sicher, daß dieses bei dem Ausbruche eines Krieges mit Norddeutschland gemeinschaftliche Sache mache. Zum Schlusse seiner Rede erging sich der Admiral in hochtrabenden Redensarten und pries sogar den Chauvinismus, der, wie er meint, auch sein Gutes habe. Als derselbe geendet und seinen Platz wiedergewann, drängten sich fast alle Senatoren um ihn herum, um ihn zu beglückwünschen.

Eine ähnliche Aufnahme fand Michel Chevalier's Rede nicht, der darthat, daß Frankreich mit seiner Armee hinlänglich genug habe, wenn es keinen Angriffskrieg führen wollte. Es habe weder von England etwas zu fürchten, das heute nicht mehr kriegerisch gesinnt sei, noch von Rußland, das zu weit entfernt, noch Preußen, welches bei sich zu Hause genug zu thun habe, und was Oesterreich anbelange, dieses beunruhige Frankreich wohl nicht. Er findet deshalb, daß Frankreich, weit davon entfernt, sich Befürchtungen überlassen zu müssen, im Gegentheil eher beruhigt als beunruhigt zu sein brauche. Chevalier hat hier in dürren Worten das angedeutet, was aus den Reden des ganzen officiellen Frankreichs hervorgeht, nämlich daß man eine große Armee schaffen will, damit nicht mehr, wie 1866, Dinge in Europa geschehen können, die Frankreich nicht dulden will. Michel Chevalier spricht sich jedoch energisch dagegen aus, daß Frankreich eine solche Rolle fortspiele, und die Worte, die er in dieser Beziehung sagt, verdienen um so mehr der Beachtung, als sie vom Kriegs-Minister, Marschall Niel, in die Lächerlichkeit gezogen und bekämpft wurden. „Seit langen Jahren", so meinte Chevalier, „ist in Europa eine Veränderung vorgegangen, die sich hauptsächlich bei den Ereignissen von 1866 kund gegeben hat. Diese, ich läugne es nicht, unerwarteten Ereignisse haben Frankreich, und deshalb seine Regierung, in Erregung versetzt. Ich mache ihr daraus keinen Vorwurf; aber es ist augenscheinlich, daß das, was in Deutschland vorgangen ist, die Veränderung dargethan hat, welche ich in der Stellung der verschiedenen Regierungen andeute. Ich gebe also mit Ihnen die Wichtigkeit dieser Ereignisse zu, jedoch in dem Sinne, daß sie eher eine bestehende Thatsache als eine beträchtliche Neuerung constatirt haben. Vor den Ereignissen in Deutschland konnten wir glauben, daß wir die Schiedsrichter von Europa seien; meiner Ansicht nach hätte jede der europäischen Mächte es seit lange aufgeben müssen, diese Rolle spielen zu wollen. Lange Jahre hatte England den Ehrgeiz, der Schiedsrichter Europa's zu sein; es war es auch, wie wir es gewesen sind. Aber seit 15 bis 20 Jahren hat es bemerken können, daß diese Rolle keiner Macht in Europa mehr angehört. In den Ereignissen, die in Deutschland vorgegangen, sehe ich nur die Bestätigung, daß dem so ist. Es ist natürlich, daß ein Volk, welches seinen Werth kennt und von einem robusten Patriotismus beseelt ist, nach der Oberherrschaft strebt. Frankreich hat lange Zeit glauben können, daß diese Stelle ihm zukommt. Ich erinnere nur an Karl den Großen (Chevalier begeht auch den wunderlichen Irrthum, Karl den Großen für einen französischen Kaiser zu halten), die Kreuzzüge ꝛc. Nach der Renaissance begann der Kampf: England, Frankreich, das österreichische Kaiserreich rangen der Reihe nach, um die Oberherrschaft zu gewinnen; aber niemals war eine dieser Mächte in Besitz derselben, ohne daß die anderen mit dem Gedanken umgingen, sie so schnell als möglich wieder zu erobern. Die Souveräne, so monarchisch ihren Unterthanen gegenüber, waren unter sich selbst von den republikanischen Gesinnungen beseelt, und die Nationen selbst haben nie zugelassen, daß eine andere die Obergewalt über sie haben dürfe. Die Geschichte lehrt uns, daß Karl V., Ludwig XIV. und Napoleon, als sie Europa in Waffen gegenüber standen, unterlegen sind. Geben Sie Gehör, meine Herren, der Warnung, welche 1866 in sich schließt; handeln Sie wie England; versuchen Sie nicht die Obergewalt an sich zu reißen; ertragen Sie, daß die benachbarten Nationen Ihres Gleichen sind, und Ihr weises Auftreten wird von der ganzen Welt gesegnet werden. Noch einige Worte über diesen ernsten Gegenstand. Es gab eine Zeit, wo drei oder vier Mächte sich die Obergewalt in Europa streitig machen konnten; aber diese Zeit ist längst vorbei. Heute hat sich der Kreis erweitert; er umfaßt die ganze Welt. Sie wissen es besser als ich, daß Amerika ein beträchtliches Element in der Politik Europa's ist. Ich will keine für uns unangenehmen Erinnerungen wach rufen; es ist unnütz vor einer Versammlung, die mit halben Worten versteht, aber, meine Herren, wissen Sie, was am Ende dieses Jahrhunderts geschehen wird? Am Ende dieses Jahrhunderts! Langer Zeitraum für die Individuen, eine kurze Spanne Zeit für die Nationen! Es wird dann zwei Staaten geben, welche hundert Millionen Menschen zählen. Frankreich wird 40, Preußen 45 Mill., vielleicht Oesterreich eben so viel haben, und wenn das 20. Jahrhundert anbricht, wird man zwei Mächte von 100 Millionen erblicken, die Vereinigten Staaten und Rußland. Erscheinen Ihnen einer solchen Zukunft gegenüber die Ideen einer Oberherrschaft nicht sehr wenig am Platze, nicht bloß für Frankreich, sondern für alle Mächte Europa's, für Preußen, wenn es je davon geträumt hat, für Oesterreich, welches so wenig in der Lage ist, einen solchen Ehrgeiz zu nähren, selbst für England, obgleich es mit Inbegriff seiner Colonien zu einer beträchtlichen Bevölkerung gelangen könnte. Wie begreift man unter solchen Umständen die Rivalitäten unter den westlichen Staaten des europäischen Continents, zwischen Frankreich, Oesterreich, Preußen und England? Ist nicht vielmehr für sie der Augenblick der Annäherung unter einander gekommen, um nicht zwischen den beiden Colossen, welche uns von Osten und Westen bedrohen, erdrückt zu werden, und die ein durch innere Kämpfe erschöpftes Europa vorfinden würden? Wissen Sie nicht, wie bald in den Polarmeeren zwei Eisberge das armselige Schiff zertrümmern, welches sie auf ihrem Wege antreffen? Gut! Ich erkläre es laut, wenn die europäischen Staaten wohl inspirirt sind, so werden sie nur noch suchen, den Frieden zu erhalten; sie werden jene Politik der Drohungen und Einschüchterungen aufgeben, die nur als Resulat hat, die Sieger nicht mächtiger zu machen, als die Besiegten. Mit Einem Worte, anstatt in der Welt durch die Größe unserer Armeen zu glänzen, was die Nationen, welche vielleicht unseretwegen unruhiger sind, da wir nicht das Recht haben, ihrethalben uns zu beunruhigen, bedroht, nehmen wir eine friedliche Haltung an; unsere Anerbietungen werden mit Dankbarkeit aufgenommen werden, weil wir schreckliche Kämpfer auf dem Schlachtfelde sind; Niemand hat dies vergessen. Das Kaiserreich ist mit dem Wahlspruche: „L'empire c'est la paix!" eröffnet worden. Im Jahre 1868 würde es, wie in Bordeaux, heilsam sein, diesen prächtigen Wahlspruch wieder zu proclamiren und das vorliegende Gesetz zurückzuweisen, welches so kostspielig für das Land, so wenig beruhigend für die Bevölkerungen ist. Meine Herren, der Friede hat auch seine Größe! Welches schöne Schauspiel, das eines Volkes, welches die Künste und Wissenschaften cultivirt, welches sich mit den Sitten der Freiheit vertraut macht und durch den Unterricht groß wird! Welches Schauspiel, das der einigen Bürger, welche sich um den Thron des Souveräns schaaren, den sie achten und verehren! Meine Herren, ich schließe damit, indem ich Sie bitte, den Wahlspruch des Kaiserreiches wieder mit Energie aufzunehmen; durch ihn werden Sie mehr für den Weltfrieden thun, als durch dieses Gesetz, das selbst für die erfahrenen Militärs etwas Zweideutiges hat."

Der Marschall Niel ergreift hierauf das Wort und kanzelt beim Beginne seiner Rede sofort Michel Chevalier wegen seiner friedlichen Ideen ab: Meine Herren Senatoren — so hebt derselbe an —, Jedermann kann sich irren, aber es giebt Irrthümer, die gefährlicher sind, als andere. Herr Michel Chevalier möge mir gestatten, ihn daran zu erinnern, daß, als wir im Staatsrathe das Militär-Strafgesetz beriethen und ich die Ehre hatte, in demselben zu sitzen, er die Berathung unterbrach, um zu sagen, die Kriege seien nicht mehr an der Zeit, daß wir deren in Zukunft keine mehr sehen würden und man das Andenken daran mit dem an die des Mittelalters verbannen müsse . . . .

M. Chevalier: Möge der Herr Marschall mir gestatten, zu erklären, daß ich das niemals gesagt habe.

Marschall Niel: Mehrere Mitglieder des Staatsrathes erinnern sich wie ich Ihrer Worte; ich selbst habe so oft Ihrer Rede gedacht, daß ich Sie um die Erlaubniß bitten muß, bei meiner Erklärung zu beharren. Sie fügten hinzu, daß wir unsere Zeit damit vergeudeten, indem wir einem solchen Gesetzbuche so viel Aufmerksamkeit widmeten; Sie erklärten ferner, die Armeen seien ein Uebel für die Nationen, sie würden bald verschwinden und wir fernerhin in Frieden leben. Wohlan, seit dieser Zeit haben wir wieder Krieg gehabt, große Kriege — Sebastopol, Italien, 1866 — Herr Michel Chevalier hat sich ein erstes Mal geirrt, ich möchte ihm sagen: Sie könnten sich leicht ein zweites Mal irren. (Sehr gut, sehr gut!) Ja, meine Herren, derartige Irrthümer sind sehr gefährlich. Sie reden von den guten Absichten der Mächte, welche uns umgeben. Seien Sie überzeugt, daß nichts besser diese guten Absichten sichern kann, als ein Gesetz, wie wir es eben berathen. (Beifälliges Lachen.) In der Weise wird der Friede gesichert. (Beifall.) Herr Michel Chevalier hat uns versichert, das Gesetz von 1832 habe allen Bedürfnissen des Landes genügt. Er hat selbst hinzugesetzt, daß, wenn wir von einem Kriege überrascht würden, 24 Stunden hinreichten, damit das Gesetz von 1832 uns alle Hilfsmittel des Gesetzes, welches wir jetzt besprechen, zur Verfügung stelle. Ich wüßte keinen Kriegsminister, der Sie eines solchen Resultates versichern könnte. Man kann keine Armee improvisiren; man könnte sie eher ganz entbehren. Weil wir von dieser Wahrheit durchdrungen sind, suchen wir eine Armee zu organisiren, die für die Bevölkerung keine

Last ist und für den Augenblick der Gefahr ein solides Bollwerk sein wird. (Sehr gut, sehr gut!)

Aus dem übrigen Theile der Rede des Marschalls ist nichts hervorzuheben. Er sagt nur das, was man während vier Wochen oft genug in der Kammer hören konnte. Das Einzige, was noch aus derselben hervorgehoben werden muß, ist, daß der Marschall wiederum behauptet, daß Dank seiner Bemühungen und ohne daß das neue Gesetz schon in Anwendung gebracht ist, Frankreich heute eine so starke Armee besitzt, wie nie zuvor. Eine kleine Demonstration rief der Marschall Niel hervor, als er von der Mobilgarde sprach und meinte, es werde derselben nicht an Generalen fehlen, da alle alten Generale kommen würden, um Commando's in derselben zu übernehmen. Viele etwas altersschwache „Ja" wurden gehört und der alte General Vinoy rief: „Alle, wir werden Alle kommen!"

Niel's Rede erregte auch wieder die Begeisterung der Versammlung. Alle drängten sich um ihn, um ihn und mit ihm den vollständigen Sieg der Militärpartei zu beglückwünschen. Das einstimmige Votum des Senats wird bei dem großen Publikum keinen Gefallen finden; aber die alten Herren, denen es vor Allem darauf ankommt, ihrem Gebieter, von dem sie allein abhangen, zu huldigen, kümmert dies nicht im geringsten. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Febr. Angekommen: v. Malachowski, kaiserl. russ. General, nebst Tochter, aus Warschau.

[Versuchter Selbstmord.] Am 30. d. M. Vormittags beabsichtigte der hiesige, 55 Jahre alte Holzhändler G., seinem Leben durch einen Terzerolschuß ein Ende zu machen. Der Unglückliche, welchen wahrscheinlich zerrüttete Vermögensverhältnisse zu der That getrieben haben, erreichte indeß, obschon die Kugel in die linke Seite der Brust drang, seinen Zweck nicht, denn er verletzte sich, wenn auch erheblich, doch aber nicht tödtlich. (Intell.-Bl.)

[Profeß.] Am vorigen Sonntage, den 26. Jan., legten im Kloster der barmherzigen Brüder sieben junge Ordensbrüder ihre feierlichen Gelübde ab. Die Feierlichkeit dieser Ordensprofeß wurde bedeutend erhöht durch das feierliche Amt und die vortreffliche Ansprache des Herrn Prälaten Neukirch. (Schl. Kirchenbl.)

—r. **Namslau**, 31. Jan. [Unbekannte Todesursache. — Prächtige Himmels-Erscheinung.] Am Morgen des 27. d. M. wurde der Einlieger Josef Gloger aus Städtel, hiesigen Kreises, in dem zwischen Schwir und Gühlchen belegenen kleinen Wäldchen unweit der Chaussee todt aufgefunden. — Gestern Abend gegen 6¾ Uhr wäre hierorts bald ohne alle Veranlassung Feuerlärm entstanden. Verschiedene Personen bemerkten nämlich von ihren Zimmern aus plötzlich einen, gleich einem Blitze sich über den ganzen Himmel ausbreitenden hellen Schein und vermutheten sämmtlich in der Nähe ein Haus in vollen Flammen stehend. Doch erlosch dieses helle Aufleuchten bald wieder und rührte glücklicherweise nur von einem überaus glänzenden Meteore her. Von einem glaubwürdigen Freunde, der Gelegenheit hatte, diese höchst prächtige Himmels-Erscheinung im Freien zu beobachten, hat Referent Folgendes darüber erfahren: Das Meteor erschien zuerst am nordwestlichen Himmel in der Größe einer hellleuchtenden Sternschnuppe, strahlte herrlich in den Regenbogenfarben, bewegte sich ziemlich schnell in der Richtung nach Südost, näherte sich dabei aber so sehr der Erde, daß es zuletzt die Größe einer Lampenglocke erreichte, übergoß die ganze Gegend mit einem prachtvollen goldgrünen Glanze und fiel dann zur Erde, ohne daß eine Detonation gehört worden wäre. Die ganze schöne Erscheinung währte nur einige Sekunden und ein langsam verglimmender feuriger Streif bezeichnete in der Luft ihren Weg. Der Wind kam dabei fast aus Südwest. Der Gewährsmann glaubt behaupten zu dürfen, daß das Meteor in der Gegend von Giesdorf, ¼ Meile von hier, niedergefallen sei — doch ist bei dergleichen Erscheinungen auch sehr leicht eine Täuschung möglich.

≏ **Ratibor**, 31. Januar. [Meteor. — Theater.] Gestern Abend gegen 7 Uhr war ein so hellleuchtendes Meteor sichtbar, daß die Zimmer wie bei einem Blitz erhellt wurden; man glaubt, daß es nicht weit von hier zur Erde gefallen ist. — Auf Veranlassung des hiesigen Frauen-Vereins zur Unterstützung hiesiger Armen hatte zum Besten dieser gestern und vorgestern Theater-Vorstellungen und lebende Bilder veranlaßt, die Doppeltes erreichten: angenehme Abendunterhaltungen und eine reichliche Einnahme, etwa 250 Thlr.

✉ **Nicolai**, 30. Januar.*) [Meteor.] Heute um 6¾ Uhr Abends wurde hier eine prächtige Naturerscheinung beobachtet. Ein Meteor fiel in der Richtung von West nach Ost mit blendendem Glanze scheinbar in der Nähe zur Erde. Anfangs einer gewöhnlichen Sternschnuppe gleich, nahm sein Umfang fortwährend zu und schien zuletzt die Größe eines Tellers erreicht zu haben. Das Meteor hatte anscheinend einen azurblauen Schweif wie ein Komet, wahrscheinlich der Lichtreflex in den Eisnadeln der Atmosphäre, und erhellte die Gegend gleich einer bengalischen Flamme. (Vergl. die Mittheilungen in Nr. 53 d. Bresl. Ztg.) Beobachter im Freien haben bemerkt, daß es sich zuletzt unter prächtigem Farbenspiel zertheilte.

*) Wir danken dem geehrten Einsender für die freundliche Mittheilung. D. Red.

8 **Kempen**, 31. Januar. Der Fabrikbesitzer Hr. Marcus Guttmann ist zum Vorsitzenden des Repräsentanten-Collegii und der Bankier Hr. W. L. Schlesinger wiederholentlich zum Corporations-Vorsteher bestätigt worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 31. Jan. 10 U. Ab.	331,98	+2,3	SW. 2.	Bedeckt.
1. Februar 6 U. Mrg.	329,82	+1,8	S. 1.	Heiter.

Breslau, 1. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 11 Z. U.-P. 3 F. 5 Z. Eisstand.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Florenz, 31. Januar. Der Senat hat das provisorische Budget für den Monat Februar mit 73 gegen 3 Stimmen ohne weitere Discussion genehmigt.

Gutem Vernehmen nach steht die Abfahrt eines italienischen Geschwaders nach den Plata-Staaten in nächster Zeit bevor; der Zweck der Expedition ist nicht bekannt.

Florenz, 31. Januar. Von der römischen Grenze wird gemeldet, daß die Befestigungsarbeiten in Rom andauernd mit großem Eifer fortgesetzt werden. Namentlich wird am aventinischen Berge, am Janiculum und an der Engelsburg gearbeitet. Ferner ist Befehl ertheilt, daß die Arbeiten rings um die Gärten des Vatican beschleunigt werden. Die päpstliche Polizei verdoppelt ihre Wachsamkeit an den Uebergangspunkten des Tiber zwischen Orte und Bassano.

Paris, 31. Jan., Abends. Legislative. Fortsetzung der Debatte über das Preßgesetz. Favre erklärt, die Opposition werde dem Gesetze zustimmen, soweit es die vorgängige Erlaubniß zur Zeitungsausgabe und das Monopol der Drucker und Verleger beseitige. Die übrigen Gesetzesbestimmungen müßten modificirt werden.

Der Redner führt aus, die Bedrückung der Presse seit 1852 habe das Land innen und außen schwer geschädigt. Die Presse sei durch das Vorgehen der Regierung zum Stillschweigen verurtheilt. Man müsse ein freisinniges Preß-Gesetz einführen, ohne sich um vorübergehende Agitationen zu kümmern, welche aus demselben hervorgehen könnten.

Cassagnac fragt, weshalb das von der Majorität gar nicht geforderte Preßgesetz von der Opposition nicht acceptirt werde? Das Gesetz werde die Gesellschaft beunruhigen und nur beitragen, den Gegnern der Regierung neue Kraft zu geben. Der Redner empfiehlt, das Gesetz zurückzulegen, bis die Parteileidenschaften beruhigt seien.

London, 31. Jan. Der wegen Verleumdung des Barons von Blome angeklagte Gustav Victor ist gestern von dem Schwurgerichte schuldig befunden.

Nachrichten aus Abyssinien zufolge hat der Gesandte des abyssinischen Prinzen Kassa den koptischen Patriarchen in Cairo, Bseiai, besucht und denselben um Ernennung eines Nachfolgers für ihren verstorbenen Missionär ersucht.

Madrid, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Budget vorgelegt. Dasselbe ergiebt eine Gesammteinnahme von 2580 Millionen, eine Gesammtausgabe von 2630 Millionen Realen. Die Regierung verlangt einen Credit von 140 Millionen zur Deckung der Kosten, welche die Expeditionen im Stillen Ocean erfordert haben. Es wurde außerdem eine Vorlage eingebracht, in welcher die Regierung die Ermächtigung verlangt, die Staatswaldungen zu verkaufen; eine weitere Vorlage fordert vou der Kammer, daß der Bank von Spanien gestattet werde, 60 Millionen Realen in Staatspapieren anzulegen.

Kopenhagen, 31. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat der König heute Mittag den Vertrag, betreffend den Verkauf der westindischen Inseln, unterzeichnet. Das Ratifications-Document ist per Courier heute Abend nach Washington geschickt.

Bukarest, 31. Jan. Der von der Adreßcommission der Kammer vorgelegte Adreßentwurf dankt dem Fürsten Carl für die Aufrechterhaltung politischer Freiheiten unter schwierigen Verhältnissen, und verheißt ferner die zu erwartenden Gesetzvorlagen sofort in Berathung zu nehmen. Die Adresse des Senats dankt dem Fürsten für die vielen dem Lande erzeigten Wohlthaten und spricht die aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt des Landes und der Dynastie aus.

Konstantinopel, 25. Jan. Die Stellung Fuad-Paschas hat sich wieder befestigt. Mithad-Pascha soll zum Gouverneur von Candia designirt sein.

Athen, 25. Januar. Die Regierung soll beabsichtigen, die Kammern aufzulösen.

Paris, 31. Jan. Der heutige „Moniteur" bringt die Mittheilung, daß die Ratificationen des Vertrages zwischen Frankreich und dem Königreich Siam am 24. November v. J. in Bangkock ausgewechselt sind. Der König von Siam habe beim Empfange der Geschenke, welche ihm der Kaiser übersendet, erklärt, daß er nichts unterlassen werde, um sich das Wohlwollen der Regierungen Europa's zu erwerben. (T. B. f. N.)

Madrid, 30. Jan. Der preußische Gesandte wurde heute von der Königin empfangen, um seine Accreditive gleichzeitig als Vertreter des norddeutschen Bundes zu überreichen. (T. B. f. N.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegr. Bureau.)

Paris, 31. Januar, Nachm. 3 Uhr. Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¾ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 67½—68, 67½. Italienische 5proc. Rente 43, 55. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 516, 25. Credit-Mobil.-Actien 170, 00. Lomb. Eisenb.-Actien 360, 00. Österreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 340, 00. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 (ungest.) 81⅞.

London, 31. Januar, Nachm. (Anfangs-Course.) Consols 93⅜, Amerikaner 72, Italienische Rente 42⅞, Lombarden 14 1/16.

London, 31. Januar. Consols 93 11/16, Amerikaner 72 3/16, Italiener 43¾, Türken 32 15/16, Spanier 36 15/16. Die Hause der Spanier wurde durch die Nachricht veranlaßt, den Cortes sei ein Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch der Bank auf deren Ersucheu gestattet werden solle, für unverwendete 80 Millionen Capital 3pCt. Consols und diff. convert. anzukaufen.

Florenz, 31. Jan., Nachm. Italien. Rente 49, 60. Napoleonsdor 22, 93.

Frankfurt a. M., 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 99. Oesterr. National-Anleihe 53⅞. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 76⅛. Hessische Ludwigsbahn 131. Baierische Prämien-Anleihe — —. 1854er Loose 61¾. 1860er Loose 71. 1864er Loose 79⅝. Ziemlich fest, aber sehr geschäftslos. Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 185¾, Staatsbahn 243⅞.

Frankfurt a. M., 31. Jan., Abends. [Effecten-Societät.] Fest und belebt. Amerikaner 76⅛, per Medio 75 15/16. Creditactien 186 Steuerfreie Anleihe 48 11/16. National-Anleihe 54. 1860erLoose —. Staatsbahn 244½.

Wien, 31. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 90. National-Anl. 65, 90. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 79, 90. Credit-Actien 186, 90. Nordbahn 171, 50. Galizier 201, 75. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 245, 80. Lombard. Eisenbahn 165, 70. London 120, 10. Paris 47, 60. Hamburg 88, 30. Kassenscheine 176, 25. Napoleonsd'or 9, 56.

Wien, 31. Jan. [Abend-Börse.] Credit-Actien 187, 20. 1860er Loose 84, 20. 1864er Loose 80, 30. Staatsbahn 246, 10. Steuerfreie Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 55½. Ziemlich fest. Nach Schluß der Börse: Staatsbahn 247, Lombarden 167.

Hamburg, 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 84¼. National-Anleihe 54¾. Oesterr. Credit-Actien 78⅝. Oesterreichische 1860er Loose 70¾. Staatsbahn 513. Lombarden 344½. Italien. Rente 42¾. Vereinsbank 111. Norddeutsche Bank 119. Rheinische Bahn 114½. Nordbahn 94⅞. Altona-Kiel 122½. Finnländische Anleihe —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 96⅝. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 95¾. 6proc. Verein, St.-Anleihe pr. 1882 68½. Disconto 1¾ pCt. — Russische Boden-Credit ½ über Emissionscours bez.

Hamburg, 31. Januar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust. Roggen auf späte Termine flau. Weizen per Januar 5400 Pfund netto 178 Bankothaler Br., 177 Gd., per Jan.-Febr. 176½ Br., 175½ Gld., per Frühjahr 177 Br. u. Gld. Roggen per Jan. 5000 Pfd. Brutto 142 Br., 141 Gd., per Jan.-Febr. 142 Br., 141 Gld., per Frühjahr 138 Br., 137 Gd. Hafer ruhig. Rüböl loco 22⅛, per Mai 23. Spiritus sehr stille. Kaffee unverändert. Zink matt.

Hamburg, 31. Januar. Der Saldo der Bank hat seit der letzten Aufmachung um 1 Million Mark Banco abgenommen.

Manchester, 31. Jan., Nachm. (Von Hardy Natan u. Sons.) Garne, Notirungen per Pfund: 30r Mule gute Mittel-Qualität 11 d. 30r Water bestes Gespinnst 13 d. 40r Mayoll 13⅝ d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 13½ d. 60r Mule, für Indien und China passend 14½ d. — Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shirting prima Calvert 123 d. dto. gewöhnliche gute Makes 115¼ d. 34 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 138 d. — Sehr fest und fast durchweg höher.

Liverpool, 31. Januar, Mittags. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. New-Orleans 8⅛. Georgia 7⅞. Fair Dhollerah 6½. Middling fair Dhollerah 6¼. Good middling Dhollerah 6. Bengal 5⅜. Good fair Bengal 5⅝. Fine Bengal —. New fair Oomra 6½. Fair Oomra —. Good fair Oomra 6¾. Pernam 8. Egyptian —. Smyrna —. Orleans schwimmend —. Savannah schwimmend —. Fester Markt.

[Baumwollen-Bericht.] Wochen-Import 86,000, Vorrath 396,000, schwimmend von Ostindien 68,000, von den Vereinigten Staaten 110,000, Wochenumsatz 113,000, Consum 80,000, effectiver Export 14,000, Speculation und Export 33,000, Abnahme des Vorrathes 10,000 Ballen.

Amsterdam, 31 Januar, Nachm. Die Niederländische Bank hat den Discont von 3½ auf 3 pCt. herabgesetzt.

Antwerpen, 31. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weichend. Raffin. Type weiß, loco 42½ bez. u. Br. pr. Februar 42 Br., per März 43 Br.

Paris, 31. Jan., Nachmitt. Rüböl pr. Januar 91, 25, pr. Mai-August 91, 50, pr. September-December 91, 50. Mehl pr. Januar 89, 50, pr. März-April 89, 25. Spiritus pr. Januar 66, 00.

London, 31. Jan., Nachmitt. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Total-Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,390, Gerste 1370, Hafer 3620 Quarters. Davon fremde Zufuhren: Weizen 10,780, Gerste 980, Hafer 3510 Quarters. Weizen knapp, trockener unverändert, fremder schleppend, Detailgeschäft meist nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Ladungen fest gehalten. Gerste stetig, aber ruhig. Hafer fest. Mehl fest, zu vollen Preisen gefragt. Talg flau. Leinöl ruhig, ab Hull März-Juni 34¾—35, ruhig. Rüböl 35¼. — Schönes Wetter.

London, 31. Jan., Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen nur trockener englischer gefragt, anderer unverkäuflich, fremder sehr ruhig. Frühjahrsgetreide unverändert. Talg 42¼. Leinöl ab Hull loco 33⅜.

London, 31. Jan., Mittags. Aus Leith und Portsmouth wird stürmisches Wetter gemeldet. Kupfer matt. Zink ruhig. Nach Berichten aus Calcutta vom 27. d. war der Markt daselbst günstig.

London, 31. Jan., Nachm. Zuckerauction ruhig, aber bei besserer Stimmung. Reisauction flau, Alles zurückgezogen.

Berlin, 31. Januar. Nur anfänglich war die Stimmung etwas abgeschwächt, bald fand sich die Festigkeit der letzten Tage wieder und bethätigte sich namentlich auf dem Speculationsmarkte recht kräftig. Lombarden, Franzosen, Credit, auch 1860er Loose verkehrten steigend bei lebhaften Umsätzen, Amerikaner wurden besser bezahlt, ohne daß bedeutender Handel sich darin gezeigt hätte, Italiener nahm man anfänglich erhöht, später blieben etwa wie gestern Abnehmer. Von Banken interessirten die Börse heute Genfer, man legte etwas mehr dafür an, auch Darmstädter Credit war in fortgesetzter Hausse belebt; Oesterreich. Fonds zogen mit Ausnahme von National-Anleihe, an, die russischen Anleihen behaupteten sich recht fest; russ. Priorit. dagegen wurden vielfach in Umtausch gegen die neuen 5 procentigen russ. Boden-Credit-Pfandbriefe abgegeben. Von letzteren werden die hiesigen Zeichner nur 50 pCt. erhalten; an der Börse handelte man heute Posten zu 76¾, usancemäßig 93 = 100 gerechnet, was gegenüber den Emissions-Bedingungen, wo 100 = 107⅛, eine Steigerung um ¼ pCt. ergiebt. Gute Umsätze machten sich in Bayerischer und Badischer Prämien-Anleihe, erstere ¼ über letztem Course. Von Eisenbahnen drückten sich heute Löbau-Zittau ebenso rapide und ungerechtfertigt, wie das von der Hausse zu sagen war. Größerer Verkehr herrschte in Coselern bei etwas anziehenden Coursen, auch Mainzer wurden theurer mehrfach genommen, Oberschlesische zeigten sich verkäuflich; im Ganzen blieben aber Eisenbahnen träge; desgl. waren Prioritäten nicht eben beachtet. Preuß. Anleihen haben sich wieder im Course befestigt, Staatsschuldscheine und 4½procentige zogen an, 5procentige gab unbedeutend nach, neueste 4½procentige 95¼ G. — Prämie für Amerikaner pro ult. Februar 77 —¾, pro ult. März 77 —1 G. (B. u. H. Z.)

[Breslauer Börse vom 1. Febr.] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 84¾—11/12 bez. u. Br. Oesterr. Banknoten 85⅜ bez. Schles. Renten-briefe 90⅔—⅝ bez. Schles. Pfandbriefe 83½ Gld. Oesterr. National-Anleihe 55¾ Gld. Freiburger 119 Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 185 bez. u. Gld. Wilhelmsbahn 77 bez. u. Gld. Oppeln-Tarnowitzer 74 Br. Oesterr. Creditbank-Actien 80¼ Gld. Schles. Bank-Verein 112 Br. 1860er Loose —. Amerikaner 76⅝—½ bez. u. Gld. Warschau-Wiener 58½ Br. Minerva 33¾ Br. Baierische Anleihe —. Italiener 43⅝ Br.

Breslau, 1. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	120—122	117	109—112	Gerste	66—68	64	60—62
do. gelber,	119—120	116	108—111	Hafer	44	43	41—42
Roggen	95	96 94	92— 93	Erbsen	78—82	76	72—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**.

Raps	192	182	170	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	178	168	158	
Sommerrübsen	166	156	146	
Dotter	164	154	144	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 18⅔ Br. 5/12 Gld.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 4000 Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl, 900 Ctr. Rüböl. 5000 Qrt. Spiritus. — Ctr. Leinkuchen.

Berliner Börse vom 31. Januar 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	95⅝ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103 bz.
dito 1854. 55. 57	4½	95⅝ bz.
dito 1859	4½	95⅝ bz.
dito 1856	4½	95⅝ bz.
dito 1864	4½	95⅝ bz.
dito 1867	4½	95⅝ bz.
dito 1850/52	4	89¼ bz.
dito 1853	4	89¼ bz.
dito 1862	4	89¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83⅜ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	96¼ B.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	76½ B.
Pommersche	3½	76⅜ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	84⅞ bz.
Schlesische	3½	83⅝ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90⅛ bz.
Pommersche	4	90⅛ bz.
Posensche	4	89 bz. u. B.
Preussische	4	88⅞ bz.
Westph. u. Rhein.	4	92½ G.
Sächsische	4	90⅝ bz.
Schlesische	4	90¾ bz. u. B.
Louisd'or 112⅜ bz.	Oest. Bk.	85¼ bz.
Goldk. 9. 10 bz. G.	Poln. Bkn.	— — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	47¾ bz. u. G.
dito Nat.-Anl.	5	55¾ bz.
dito Lot.-A. v. 60	5	71½ bz.
dito dito 64	—	45¼ G.
dito 54er Pr.-A.	4	63¼ G.
dito Eisenb.-L.	—	73 G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	43⅜ à ⅛ bz. u. G.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	85⅝ G.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	63⅞ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	57⅞ B.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	49⅞ bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	95¾ G.
dito à 300 Fl.	5	92 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	53⅜ B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29½ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	76½ à ¾ à ⅝ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	96¼ G.
dito II.	4½	95¼ B.
dito IV.	4½	93¼ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77 bz.
Cöln-Minden	4½	97¾ G.
dito II.	5	102 bz.
dito	4	84½ B.
dito III.	4	83¼ bz.
dito	4½	94½ B.
dito IV.	4	83¼ b.
dito V.	4	83¼ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4½	— — —
dito III. Em.	4	— — —
dito IV. Em.	4½	85½ B.
Gal. Ludwigsb.	5	80¾ bz.
Niederschl.-Märk.	4	88 bz.
dito conv.	4	88 bz.
dito III.	4	86 B.
dito IV.	4½	— —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100½ B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77½ bz.
dito C.	4	85¼ G.
dito D.	4	85¼ G.
dito E.	3½	77¼ bz.
dito F.	4½	— — —
dito G.	4½	92¼ B.
Oesterr.-Franz.	3	260½ bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	209¼ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	95½ B.
Rhein-Nahe-B gar.	4½	93¼ etw. bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1865.	1866.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	29 bz.
Amsterd. Rottd.	7¼	4¾	4	100¼ B.
Berg.-Märkische	9	8	4	135¾ bz.
Berlin-Anhalt	13	13¼	4	210¾ bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	78½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4	97 bz.
Berlin-Hamburg	9½	9	4	160½ bz.
Berl.-Potsd-Mgd.	16	16	4	198 bz.
Berlin-Stettin	8	8 7/12	4	137¼ bz.
Böhm.-Westb.	—	5	5	62½ G.
Breslau-Freib.	9	9⅙	4	118⅞ B.
Cöln-Minden	17⅔	9	4	135¾ bz.
Cosel-Oderberg	2¼	2⅛	4	78½ à ¼ bz.
dito St.-Prior.	—	4½	4½	85 bz.
dito dito	—	5	5	89¾ bz. u. G.
Galiz. Ludwigsb.	5	—	5	85½ bz. u. G.
Ludwigsh. Bexb.	10	10⅔	4	158½ B.
Magd.-Halberst.	15	—	4	169 bz.
Magd.-Leipzig	20	—	4	205 B.
Mainz-Ludwgsh.	8	—	4	127⅞ bz.
Mecklenburger	3	3	4	74¾ bz.
Neisse-Brieger	5 5/12	—	4	90 G.
Niedrschl.-Märk.	—	4	4	88¼ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	5	4	76½ B.
Nordbahn, Hess.	4	—	4	— — —
Oberschl. A.	11⅔	12	3½	184¾ bz.
dito B.	11⅔	12	3½	165 bz.
dito C.	11⅔	12	3½	184¾ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	5	139 à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	—	5	94 à ⅜ à 94 bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	—	5	73½ G.
R. Oderuf. St.-A.	—	—	5	73⅜ bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	—	5	88 bz.
Rheinische	7	—	4	115¾ bz.
dito Stamm-Pr.	7	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	0	4	30¼ bz. u. G.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93¼ B.
Thüringer	—	—	4	130 B.
Warschau-Wien	8½	—	5	58½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	8¼	12	4	157½ G.
Braunschw. B.	—	0	4	96½ G.
Bremer Bank	6½	8	4	115⅛ G.
Danziger Bank	7 8/10	8	4	108½ G.
Darmst. Zettelb.	7½	4	4	96 B.
Geraer Bank	7⅝	7⅜	4	100 B.
Gothaer „	7½	5	4	89¼ B.
Hannoversche B.	4	5⅕	4	77 B.
Hamb. Nordd. B.	9	8½	4	118¼ B.
„ Vereins-B.	8 19/32	10 3/16	4	111½ B.
Königsberger B.	6½	7 7/10	4	111 G.
Luxemburger B.	6	6	4	78¾ B.
Magdeburger B.	5½	5	4	90½ etw. bz.
Posener Bank	6½	7½	4	99¼ B
Preuss. Bank-A.	10 14/15	13⅛	4½	155¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	64⅛ etw. bz. u. B.
Weimar	6½	4¼	4	83 G.
Berl. Hand.-Ges.	8	3	4	109¾ G.
Coburg. Credb. A.	8½	4	4	70 B.
Darmstädter „	8½	6½	4	83¾ à 84¼ bz. u. G.
Dessauer „	—	0	—	2¼ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	8	4	109 B.
Genfer Credb.-A.	—	0	4	21¾ bz.
Leipziger „	4	—	4	89½ bz. u. G.
Meininger „	7	—	4	90 B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	19¼ bz.
Oest. Credb.-A.	4½	—	5	79¾ à 80 à 79¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	7½	7½	4	112 B.
Minerva	1	—	5	33¼ bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	5½	10	5	129¼ bz. u. G.

Breslau, 1. Februar. Am heutigen Markte blieben bei reichlichen Angeboten Getreidepreise schwach behauptet.

Weizen schwach behauptet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 109—122 Sgr., gelber 107—118 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen matte Stimmung, pr. 84 Pfd 90—95 Sgr., feinste Sorte 96 Sgr. bezahlt. — Gerste ruhiger, pr. 74 Pfund gelbe 60—61 Sgr., helle 62—63 Sgr., weiße 64—66 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer, fest, pr. 50 Pfund 42—44 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen offerirt. Wicken gefragt, pr. 90 Pfd. 60—65 Sgr. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Lupinen beachtet, pr. 90 Pfund gelbe 42—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Bohnen gute Kauflust, pr. 90 Pfd. 90—96 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen beachtet, 64—67 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) 76—81 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat in fester Stimmung, rothe 12½—14—15¼ Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz, — weiße zumeist in geringen Qualitäten angeboten, 16—20—22 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz.

Thymothee wenig beachtet, 8—9 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 30—40 Sgr., Metze 1¼—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.